

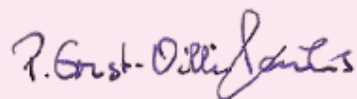
Wegmarken im Leben Jesu

Eine interessante Erfahrung ist es, ein Evangelium im Ganzen zu lesen. Warum? Obwohl wir doch die Geschichten schon oft gehört haben, bleibt bei den Ausschnitten, die wir im Gottesdienst hören, die Gesamtdramaturgie möglicherweise verborgen. Die einzelnen Berichte, Gleichnisse oder Erzählungen ergeben zwar auch ein Bild, aber so richtig deutlich ist es erst, wenn wir den Text zusammenhängend lesen.

Die Evangelisten haben ihre Berichte so komponiert, dass sie auf den Tod und die Auferstehung Jesu in Jerusalem ausgerichtet sind.

Wie in einem Film möchten wir einzelne Szenen, bestimmte Wegmarken, im Leben Jesu aufgreifen und diese einordnen. Nicht zuletzt stellen wir dabei die Frage, was diese Geschichten für uns heute bedeuten.

Wir wünschen eine Fastenzeit, in der wir Kraft tanken und uns auf wesentliche Dinge konzentrieren können.



P. Ernst-Willi Paulus, C.Ss.R.
Diözesanpräses



Dr. Timo Freudenberger
Diözesansekretär

Impuls zum 1. Fastensonntag 2022

Gott wird Mensch

Der Geburtstag eines Menschen ist ein bedeutender Tag, der von vielen entsprechend gefeiert wird. Dabei übersehen wir, dass wir schon neun Monate älter sind. Die Menschwerdung Gottes begann also mit dem Besuch des Erzengels Gabriel bei der unverheirateten Maria. Seine Botschaft, sie solle ein Kind bekommen, war schon eine ziemliche Zumutung. Neun Monate später ist die hochschwangere Maria mit ihrem Mann Josef unterwegs. Von Nazaret nach Betlehem. Einhundertzehn Kilometer Luftlinie.

Eine Wellness-Reise war das nicht. Eher schon ein Abenteuer-Trip. Der Kaiser hatte eine Volkszählung befohlen. In Betlehem ist in der Herberge kein Platz für sie. Sie müssen noch froh sein, dass sie in einem Stall unterkommen. Sonst hätte Maria ihr Kind im Straßengraben bekommen.

Gott wird Mensch – unter den denkbar schlechtesten Bedingungen. Maria bekommt ein Kind, und Josef ist nicht der Vater. Das war eine große Belastungsprobe für ihre Beziehung. Eine Geburt im Stall war auch damals nicht das Normale; eine große Gefahr für Mutter und Kind. Dem Neugeborenen ist bald der König Herodes auf der Spur, der ihm nach dem Leben trachtet.

Zweitausend Jahre später hat sich an den Grundgegebenheiten der Welt wenig verändert. Immer noch gibt es selbstherrliche Staatenlenker, die mit ihren „Untertanen“ machen, was sie wollen. Und eine Volkszählung gehört da noch zu den harmlosen Zumutungen. Der ausbeuterische Umgang mit der Schöpfung macht ganze Landstriche unbewohnbar und treibt die Menschen zur Flucht. Missachtung von Menschenrechten und politische Unterdrückung lassen Menschen in ihrer Heimat keine Chancen auf ein gutes Leben. Wer kann, der flieht. Verantwortungslose Machthaber spielen in Osteuropa mit dem Frieden und riskieren Tausende von Menschenleben. Die UNO schätzt die Zahl der Flüchtlinge im Jahr 2021 auf 84 Millionen. Menschen, die aus ihrem „Nazaret“ weg mussten, und für die nun in „Betlehem“ – oder wie die Orte heute heißen – kein Platz in der Herberge ist. Viele kommen auf der Flucht ums Leben; es „sterben“ zu nennen, wäre ein Euphemismus. Sie krepieren ganz elendiglich. Kinder werden unterwegs geboren, unter menschenunwürdigen Bedingungen. Sie haben keine Heimat, keine Vergangenheit und keine Zukunft.

In dieser Welt wird Gott Mensch. Er hat sich nicht den Königsweg ausgesucht. Er geht von Anfang an den Weg der Kleinen und Geringen, der Armen und Rechtlosen. Und genau für diese bringt er eine gute Nachricht, das Eu-Angelion.



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.